

Schweizerische Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **1 (1914)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

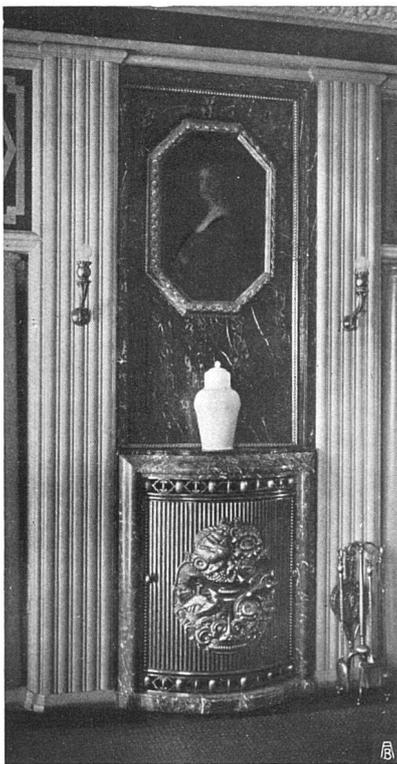
SCHWEIZERISCHE UMSCHAU

Für unsere Künstler. Alle künstlerischen Veranstaltungen dieses Winters stehen in irgend einer Weise im Zeichen des Krieges.

Um unsern Künstlern Beschäftigung zu geben und dem Publikum einen Ausgleich zu schaffen, werden die Abonnements-Konzerte und Theateraufführungen mit ernsten Darbietungen durchgeführt. Der Büchermarkt kündigt neben Streitschriften über Tagesfragen neue Werke der heurigen Ernte an, und manch gutes altes Buch wird wieder ausgegraben. Ernste Schriftsteller leihen ihre Dienste in versöhnlich, menschenwürdigen Darstellungen der Tagespresse, und diese gewinnt dadurch an Ansehen und Vertiefung ihres Machtbereichs. Die bildenden Künstler hingegen scheinen leer auszugehen. Die Ausführung von Aufträgen für architektonischen Schmuck in Bild und Plastik wird «vorläufig» hinausgeschoben; der angewandten Graphik für Industrie und Gewerbe kommen nur spärlich Arbeitsmöglichkeiten zu. Der Kunsthandel stockt, ohne dass, um dies nachdrücklich zu betonen, gute Werke schweizer. und französischer Kunst mit erniedrigten Preisen veräußert würden. In Deutschland erkennt man diese Notlage mehr und mehr. Der Verband der Kunstfreunde am Rhein ladet ein, schon jetzt Werke einzusenden, aus denen eine Auswahl getroffen und aus dem Kredit 1915 mit einer Summe von 8000 M. Ankäufe erfolgen sollen. Einer Anregung des Verlegers A. Koch in Darmstadt zufolge wird eine Stiftung angelegt, aus deren Mitteln notleidende Künstler wirksame Unterstützung erfahren sollen. In einer Frist von wenigen Tagen hat dieser Aufruf die erkleckliche Summe von 10,000 M. gezeitigt. — Die Lage der Künstler in unserem Lande steht kaum merklich besser.

Hier kann nur eines helfen. Keine Almosen in herabgefeilschten Bilderpreisen. Wir wollen unsern Künstlern Arbeitsmöglichkeiten schaffen. Und dies in der Ausführung von Wandbildern und Glasfenstern, in plastischem Schmuck von Brunnenanlagen in öffentlichen Gebäuden, in Banken, Schulhäusern, Kirchen usw. Der tiefere Sinn dieser Werke und bloß die Zahl des Kriegsjahrs in der Unterschrift müßten

unsern Kindern dereinst bezeugen, daß selbst in ernsten Zeiten unser Volk sich niemals restlos unterjochen ließ durch Sorgen um den Tag. In Stiftungen hochherziger Gönner könnten fehlende Mittel geboten werden. Die Verkehrsvereine haben in den Städte- und Landschaftsbildern im Rahmen der Hotelausstellung der S. L. A. B. die vornehme, weittragende Wirkung einer künstlerischen Reklame richtig eingeschätzt. Nun wäre Gelegenheit, in Plakaten, sachlich ausgestatteten Prospekten, illustrierten Broschüren und in guten Reiseandenken, einen Vorrat von Propagandamaterial zu schaffen. Industrielle und Kaufleute möchten in der Verbesserung ihrer Drucksachen in Briefköpfen, Empfehlungskarten, Innenplakaten etc. künstlerische Kräfte zu Rate ziehen. — In den Reihen unserer einheimischen Künstler sind viele als Portraitmeister wohl bekannt. Wie wäre es, wenn die rühmliche Tradition der alt vornehmen Geschlechter wieder aufleben und auch junge Kräfte in Aufträgen für Bildnisse und Plaketten Vertrauen finden könnten? Zu dieser großen Zahl von Vorschlägen für Arbeitsmöglichkeiten darf vielleicht noch der Wunsch beigefügt werden, es möchten die für 1915 eingestellten Beträge für Ankäufe aus der Gottfried Kellerstiftung, aus dem eidgenössischen Kunstkredit, für die Ergänzung städtischer Sammlungen, für die Verlosung der Kunstvereine lebenden Künstlern zugute kommen und in den ersten Monaten zur Ausrichtung gelangen. Daneben bleibt uns noch der warme Appell an alle Private, Kunstliebhaber von bewährter Tugend und Kunstfreunde, die eben jetzt den Schritt vom Beschauen zum Besitzen wagen möchten. In den Weihnachtsausstellungen in allen unsern Städten ist hierzu Gelegenheit geboten. Die Zürcher Kunstgesellschaft veranstaltet mit der Weihnachtsausstellung im Kunsthaus eine Hilfsaktion für Zürcher Künstler durch eine Verlosung und durch den Verkauf von Werken, die von H. Appenzeller, P. Bodmer, Fr. Boscovits, W. Fries, F. Hodler, W. Hummel, R. Kündig, A. Meyer, S. Righini, E. G. Rüegg, S. Sartoris, L. Steiner, W. Sturzenegger, E. Würtenberger zur Verfügung gestellt worden sind. H. R.



Raumkunstausstellung an der S. L. A. B. Vestibül
Alfred Lanzrein